



Fachbereich „PolPhone“: Oberst Josef Reich, Gerald Teutschl, Mario Ledinski und Othmar Wimmer.

Kosten sparen, Sicherheit heben

Mit dem Projekt „PolPhone“ soll die Kommunikation innerhalb der Polizei optimiert werden. Es werden Kosten eingespart und die Sicherheit wird gehoben.

Das Telefon klingelt. Der Beamte der Polizeiinspektion Lochau in Vorarlberg hebt ab. „Grüß dich Kollege“, meldet sich ein Mann auf der anderen Seite der Leitung. „Hier ist die Polizeiinspektion Ilz in der Steiermark. Ich habe da eine Frage zu einem Betrugsfall. Der Täter ist offenbar auch bei euch aktiv geworden.“ Der Beamte aus der Steiermark schildert den Fall in allen Einzelheiten. Zwischendurch muss der Beamte in Lochau einen anderen Beamten anrufen und nachfragen. Der ist aber nur am Diensthandy erreichbar. Am Ende wird das Gespräch zum Mobiltelefon weitergeschaltet. Das Telefonat zieht sich über zwan-

zig Minuten. Am Schluss ist klar, der Täter war auch in Vorarlberg aktiv.

Was hätte dieses fiktive Gespräch gekostet? Nichts, denn mit dem Projekt *PolPhone* (früher: *GendPhone*) wurde ein eigenes Netz geschaffen.

Oberst Ing. Josef Reich, Leiter der Logistikabteilung bei der Landespolizeidirektion Steiermark, war von Anfang an für *PolPhone* verantwortlich: „1998 mussten Telefonanlagen für die damalige Gendarmerie altersbedingt ausgetauscht und somit neu ausgeschrieben werden. Damals wurde die Idee geboren, ein einheitliches, internes Telefonnetz zu entwickeln.“ Früher war auf jeder Dienststelle wie auch bei

Privathaushalten ein Einzelanschluss installiert. Für jeden Anschluss mussten Anschluss- und Grundgebühren bezahlt werden; jedes Gespräch, auch von Dienststelle zu Dienststelle, verursachte Kosten. Außerdem waren Telefonanlagen verschiedener Anbieter in Betrieb. Das verursachte einen erheblichen Wartungsaufwand. Es wurde ein Businessplan für vier Jahre entwickelt. Eigene Leitungen wurden angemietet und jede Dienststelle damit versorgt. Der Bezirk Leibnitz und einige Dienststellen des Bezirkes Graz-Umgebung machten den Anfang. Die notwendige Hardware (Server, Switches und Endgeräte) wurde angekauft und installiert. Die Projekt-

verantwortlichen entwickelten ein einheitliches Rufnummernkonzept für die Gendarmerie. Jede Dienststelle sollte unter der einheitlichen Rufnummer „059133“ erreichbar sein. Egal, wo in Österreich diese Nummer gewählt wird, man gelangt immer zu einer zuständigen Sicherheitsdienststelle. Auch das Notrufsystem musste in diesem Zusammenhang neu überdacht werden. Welche Dienststellen sind rund um die Uhr erreichbar? Wie können Notrufe aufgezeichnet und ausgewertet werden?

Die Leitung für dieses Projekt (*GendPhone*) lag bei den Ländern Steiermark und Tirol. In der Steiermark wurde ein eigener Fachbereich für die Planung und Durch-

führung geschaffen. Bis 2002 waren die Vorgaben umgesetzt. Es gab schon die Möglichkeit einer Videokonferenz. Führungskräfte konnten über dieses Feature Besprechungen abhalten, ohne lange Dienstreisen quer durch Österreich machen zu müssen. Ein Journaldienst, der rund um die Uhr Störungsmeldungen bearbeitet, wurde eingerichtet.

Die ca. 1.000 Dienststellen in Österreich wurden neu verkabelt, Torsprechanlagen wurden adaptiert oder neu eingebaut. Von jeder Dienststelle aus sollten Hilfesuchende über die Torsprechanlage einen kompetenten Ansprechpartner erreichen können – selbst wenn die eigentliche Dienststelle unbesetzt sein sollte. Auch dienstliche Mobiltelefone mussten in dieses Konzept eingebunden werden. Der Vorteil: Alle Telefonate innerhalb dieses Netzes, egal ob Festnetz oder Mobiltelefon, kosten nichts.

Die Zusammenführung von Sicherheitswache, Gendarmerie und Kriminaldienst zur „Bundespolizei“ mit 1. Juli 2005 war für das Projektteam des nunmehrigen „PolPhone“ eine neue Herausforderung. Die ehemaligen Wachzimmer der Landespolizeidirektionen mussten in das Gesamtkonzept eingebunden werden. Dazu entwickelte man ein Nebenstellenkonzept. Alle Fachbereiche und Funktionen jedes Landespolizeikommandos sollten österreichweit unter den gleichen Nebenstellen erreichbar sein. Die Landesleitzentrale beispielsweise hat die Nebenstelle „2222“. Für das Burgenland gilt somit: 059133 10 2222, in der Steiermark: 059133 60 2222. Es ergibt sich somit ein überschaubares und einfaches Nebenstellenkonzept. Mit der Sicherheitsbehörden-Reform 2012 ergab sich



Innenministerin Johanna Mikl-Leitner überzeugte sich bei der Ski-WM in Schladming von der Funktionalität der IP-Telefonie.

wieder eine Herausforderung für das Projektteam. Die neuen Abteilungen und Büros mussten in das Nebenstellenkonzept eingebunden und die Telefonanlagen und Endgeräte mussten ausgetauscht werden. Derzeit bestehen zwei Datenleitungen

für jede Dienststelle. Eine Leitung für das Computernetz und eine für die Telefongespräche. Geplant ist, alles auf ein Netz zu beschränken. Datenleitungen sind so leistungsfähig, dass beide Anwendungen, Telefon und Computer, über eine

einzigste Leitung abgewickelt werden können. Es handelt sich um das Konzept der „IP-“ oder auch „Internet-Telefonie“, wie sie im Privatbereich in ähnlicher Form mit Skype angewendet wird. Ein Teil der Kapazität der Datenleitung ist für die Telefonie reserviert. Die Vorteile: Es muss nur mehr ein Netz betrieben und bezahlt werden. Diese Technologie ist Stand der Technik. In den Dienststellen müssen keine eigenen Telefonserver mehr betrieben werden, es gibt nur mehr Endgeräte.

Die derzeit etwa 1.000 Telefonanlagen können auf ca. 30 reduziert werden. Die Telefonapparate in den Dienststellen müssen zwar ausgetauscht werden, können aber in den Abteilungen der Landespolizeidirektionen weiterverwendet werden. Mit einer Amortisierung der Kosten ist in drei bis vier Jahren zu rechnen. Die Umsetzung von barrierefreien Torsprechanlagen nach dem Bundes-Behinderten-Gleichstellungsgesetz ist nun ebenfalls möglich.

LPD STEIERMARK

PolPhone

„Polphone“ ist eine Wortschöpfung aus „Polizei“ und dem englischen Wort für Telefon, „Phone“. Die drei für dieses Projekt verantwortlichen Beamten der Landespolizeidirektion Steiermark sind organisatorisch dem Bundesministerium für Inneres unterstellt. Zu den zentralen Aufgaben des Fachbereichs gehören die Planung und Koordination aller Angelegenheiten betreffend Telefonie, der dazu gehörenden Hardware und Leitungen sowie das Störungsmanagement. Der Fachbereich bildet die Schnittstelle zur *AI/Telekom Austria*, zur Firma

NextiraOne und zu den „Kompetenzzentren Daten“ in Meidling und Hall. Mit spezieller Software wird die Funktion der Telefonanlagen sichergestellt. Wichtig ist dies vor allem für die Notrufe 112 bzw. 133. Es muss gewährleistet sein, dass ein Notruf an die richtige Stelle weitergeleitet wird. Dazu wird vom Fachbereich im Hinblick auf die IP-Telefonie derzeit ein effektiveres Notruf- und Alarmanlagenkonzept ausgearbeitet. Speziell ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen in einem Call-Center mit Hilfe eines Einsatzleitsystems Notrufe und Alarme abarbeiten können.

„Ein Probetrieb während der Ski-WM 2013 in Schladming hat gezeigt, dass diese neue Technologie für die Exekutive große Vorteile bietet“, erläutert Oberst Reich. „Wir haben im Juni 2013 mit der Umsetzung und Installation in Tirol und Vorarlberg begonnen und werden sie sukzessive in Richtung Osten fortsetzen. Ende 2014 ist die Fertigstellung in Niederösterreich geplant.“ In nicht allzu ferner Zukunft wird der Kollege aus der Steiermark über eine einzige Datenleitung sowohl über Computer als auch über das Telefon mit seinem Kollegen in Vorarlberg kommunizieren. Eine weitere Kostenreduzierung ist damit verbunden. Das ersparte Geld kann in die Sicherheit investiert werden. *Fritz Grundnig*

FOTO: JÜRGEN MAKOWIECZ